

Als Guy de Maupassant ins Unterrichtsministerium berufen wurde, blieb er vorerst noch in diesem Zimmer wohnen, wo er für seinen „Chef“, Herrn Charmes, zu arbeiten hatte. Seine Erfolge gestatteten ihm aber dann, eine kleine Wohnung in der *Rue de Clauzel* zu mieten. Außer Diele und Küche verfügte sie über zwei Wohnräume. Man hatte also viel Platz. Das Haus glich einem Bienenkorb mit seinen Bewohnern aus dem Quartier Breda; Maupassant war unter ihnen vielleicht der einzige Brummer, und was für ein Brummer! Es ging hier sehr geräuschvoll zu; ununterbrochen schrillten die Klingeln durch das ganze Haus. Manchmal irrten sich die Besucher in den Etagen, und es kam dann zu Verwechslungen wie in den Vaudevilles. Der junge Schriftsteller amüsierte sich darüber, arbeitete aber darum nicht weniger beharrlich und ausdauernd. Hier schrieb er seine ersten Geschichten und Novellen. Er speiste gewöhnlich in dem hintern Laden eines Weinhändlers in der Rue Houdon in Montmartre und traf hier immer mit Léon Dierx, dem unfehlbaren Poeten, sowie auch mit andern Kameraden zusammen, die er oft in die Rue Clauzel mitführte. Hier erzählte ihnen Maupassant eines Tages, daß er über der Tür eines öffentlichen Hauses in Rouen diese handgeschriebene Anzeige gelesen hatte: „Wegen der ersten Kommunion geschlossen!“ Er fand das höchst komisch und rief aus: „Welch schöner Stoff für eine Novelle!“ Alle erklärten ihn für unmöglich; Maupassant jedoch setzte sich hin und schrieb „La Maison Tellier“.

Jetzt wandelt ihn doch die Lust an, seinen Aufenthalt zu verändern, und er nimmt eine Wohnung in der *Rue Dulong*, einer sehr häßlichen Straße. Aber was tut das? Von seiner Persönlichkeit strömt so viel Fröhlichkeit und Lebenslust aus, daß man ihm überallhin Gefolgschaft leistet. Zunächst sorgt eine Köchin für sein leibliches Wohl; bald aber engagiert er einen Diener (1883), übrigens den ersten und einzigen, den er überhaupt gehabt hat: François Tassart, den vornehmen und stilgerechten Herrn Jaques, einen ausgezeichneten Koch. Maupassant schätzt seine Talente um so höher, als er bis jetzt nur die kleinen Garküchen am Seineufer in der Gegend der Madeleine und in Montmartre frequentiert hatte. Ohne daß sein Herr die geringste Ahnung davon hat, beobachtet und horcht Herr Jaques herum und zeichnet Erinnerungen auf, die er später publiziert. Nun kann Maupassant auch vornehmen Besuch empfangen. Außer seinen bisherigen Kameraden sieht er Catulle Mendès bei sich, Paul Bourget, Edouard Rod, schöne Frauen, die sich auch ein wenig in der Schriftstellerei versuchen, und die ihm bei seinen Arbeiten behilflich sind. Er schreibt „Bel Ami“ und läßt sich von ihnen inspirieren. Sie sind ihm immer anhänglich geblieben, allerdings nicht ohne ein Quentchen Eifersucht im Hinblick auf die großen Damen von Welt, deren Bekanntschaft er damals machte. Aber Maupassant ließ sich nicht knechten.

Sein Vetter, der Maler Louis Poittevin, hatte sich in der *Rue Montchanin* 10 an der Place Malherbes ein kleines Haus bauen lassen, dessen erstes und zweites Stockwerk er als Atelier benutzte. Das Erdgeschoß vermietete er an Maupassant (1884). Die Wohnung ist hell und freundlich, kokett und prunkvoll. Vor allem weist sie ein großes Arbeitszimmer auf. Maupassant bereitet es ein ungeheures Vergnügen, dieses Domizil mit schönen Möbeln, mit Gemälden und Kunstgegenständen auszuschnücken; er läßt sogar die Decke im Speisezimmer mit effektvollen Beleuchtungskörpern versehen. Hier empfängt er Alexandre Dumas fils,